

## Dritter Zeitraum.

### Preußen als Vormacht des Deutschen Kaiserreichs.

#### 1. Die Errichtung des Deutschen Reichs durch Kaiser Wilhelm den Großen.

1861—1888.

#### 1. Jugend und erste Regierungsjahre Wilhelms I.

Prinz Wilhelm, der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III., war am 22. März 1797 geboren. Da er als Kind oft krank war, erfreute er sich in besonderem Maße der sorgsamten Pflege seiner Mutter, der Königin Luise. Als mit dem Tage von Jena die schwere Heim- suchung über das königliche Haus und das ganze Land hereinbrach, war der Prinz schon alt genug, den Schmerz mitzuempfinden, und unauslöschlich prägte sich ihm das

Bild der weinenden Mutter ein, die auf der Flucht in Schwedt zu ihren Söhnen sprach: „Ihr seht mich in Thränen, ich beweine den Untergang der Armee. Handelt, entwickelt eure Kräfte! Vielleicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf euch her- nieder!“ Schon nach wenigen Jahren mußte er an dem Sterbe-

lager der geliebten Mutter stehen. Der Kronprinz war lebhaft, voll geist- reicher Einfälle, Prinz Wilhelm dagegen wie der Vater, mit dem er auch äußerlich die meiste Ähnlichkeit hatte, einfach, bieder und verständig; schon früh zeigte sich seine große militärische Begabung. Wegen seiner nicht festen Gesundheit durfte er 1813 nicht sofort mit ins Feld ziehen; wie freute er sich daher, als sein Vater ihn bald nach der Schlacht bei Leipzig abholte. In dem Gefecht bei Bar sur Aube (S. 218) erwarb er sich durch seine Unererschrockenheit den russischen Georgsorden und das Eiserne Kreuz; auch zog er zweimal mit in Paris ein. Nach dem Kriege widmete er sich ganz der militärischen Laufbahn und wurde durch Pünktlichkeit, praktischen Blick und reiche Kenntnisse das Vorbild des ganzen Heeres.

Da die Ehe des Kronprinzen kinderlos blieb, so wurde Prinz Wilhelm nach des Vaters Tode zum Thronerben ausersehen und erhielt den Namen Prinz von Preußen; er stand seitdem seinem königlichen Bruder treu zur Seite und ordnete die militärischen Angelegenheiten fast selbständig. In den Revolutionstagen (1848) riet er dem Könige, nicht nachzugeben, und mußte

